

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ

Band: - (1988-1989)

Heft: 27

Artikel: "Leidensgenossinnen vereinigt euch!" : Lesbische Aktivistinnen in den dreissiger Jahren

Autor: Böhmer, Ulrike / Kokula, Ilse

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Leb'wohl, Mammina.
Dein Name wird in der Schweiz
für immer mit unserer Sache
verbunden bleiben. Du hast den
Boden bereitet, auf dem wir
weiter bauen müssen. Wir hoffen,
dass es uns gelingen wird.»

Mit diesen Worten schloss Rolf
(Pseudonym für Karl Meier) 1963
seinen Nachruf auf Anna Vock in
der Schweizer

Homosexuellenzeitschrift
«Der Kreis».

Anna Vock, erst Vogli und später liebevoll Mammina genannt, wurde am 13.1.1884 geboren und starb am 17.12.1962. Aus einem Bericht der Zürcher Polizei entnehmen wir, dass sie von Beruf «Bureaulistin» war. Die Polizei interessierte sich im Februar 1932 für die Aktivitäten der fast fünfzigjährigen Anna Vock, die zusammen mit Laura (oder Lorly oder Fredy) Thoma (geb. 1901) im Vorstand des kurz zuvor gegründeten «Damenclubs Amicitia» war. Nach dem Polizeibericht ist Amicitia ein von weiblichen Homosexuellen

in Zürich gegründeter Club, der im Februar 1932 zehn bis fünfzehn Mitglieder umfasste. Anna Vock wird als Kassierin des Damenclubs bezeichnet, sie soll auch ein intimes Verhältnis mit Laura Thoma haben, der Präsidentin und Aktuarin der Vereinigung. Beide Frauen wohnten gemeinsam an der Anwandstrasse 5 in Zürich. Zusammen mit einem homosexuellen Mann, der sich «Torrero» nannte, gaben sie die Zeitschrift «Freundschafts-Banner» heraus. Dies war die erste Homosexuellenzeitschrift in der Schweiz, aus

«Leidensgenossinnen»

der sich später die Zeitschrift «Der Kreis» entwickelte. In der Wohnung der beiden Frauen befand sich auch der Verlag dieser Zeitschrift.

Weder Fisch noch Vogel...

In einem Protokollbuch berichtet Anna Vock über die Vorgeschichte und Entstehung des Damenclubs Amicitia: «*Frl. Lorry Thoma, unsere erste Präsidentin, war vor 1/2 Jahr persönlich einige Wochen in Berlin, wo das Leben und Treiben im Monbijou-Club, vor allem in ihr den Wunsch erweckte, einen solchen Club auch hier in Zürich ins Leben zu rufen.*»

Die Verbindungen nach Berlin scheinen – aus heutiger Sicht – eng gewesen zu sein. In der Berliner Lesbenzeitschrift «Garçonne» erscheint 1931 zuerst ein persönlicher Lebensbericht von «Fredy» Thoma und kurze Zeit später ein Aufruf mit der Forderung «Leidensgenossinnen in der Schweiz vereinigt Euch!» Nicht nur in der Berliner «Garçonne», die auch in Zürich gelesen wird, sondern auch im Tagblatt der Stadt Zürich wird geworben. In einer Anzeige vom 5.8.1931 bietet der Damenclub Amicitia «allen einsamen, sich nach trauter Geselligkeit sehrenden Damen» gemütliche Zusammenkünfte an.

Ende 1931 vereinigt sich der Damenclub Amicitia mit dem «Herrenclub Excentric», da der Damenclub – dem auch heterosexuelle Frauen angehören – nach Auffassung von Anna Vock «weder Fisch noch Vogel» ist.

Skandalöses Engagement

Anna Vock übernimmt nach «Fredy» Thoma für Jahre die Präsidentinnenschaft des Damenclubs, während Laura Thoma Aktuarin wird. Von 1933 bis 1937 ist Anna Vock auch die Herausgeberin des «Schweizer Freundschaftsbanners». Oft finanziert sie trotz ihrer bescheidenen Mittel den Druck des

«Freundschaftsbanners» selbst, wenn Abonentinnen und Abonnenten nicht oder unregelmässig zahlen. Aus den Würdigungen von Karl Meier wissen wir, dass Anna Vock insgesamt dreimal wegen ihres Engagements ihre Arbeitsstelle verlor. Das Skandalblatt «Scheinwerfer» hatte in reisserischen Artikeln ihren Namen und ihre Anschrift veröffentlicht. 1941 wird Anna Vock zusammen mit Karl Meier inhaftiert, da die Polizei hinter der Zeitschrift «Menschenrecht», in die das «Freundschaftsbanner» 1937 umbenannt worden ist, eine geschickt getarnte kommunistische Zeitschrift vermutet. Gegen Anna Vock wird zudem wegen den veröffentlichten Kontaktanzeigen der Vorwurf der Kuppelei erhoben. Bei der Verhandlung vor dem Obergericht wird die 55jährige allerdings freigesprochen.

Anna Vock holte für die homosexuellen Frauen und Männer auch bei anderen Gelegenheiten die Kastanien aus dem Feuer. Genehmigungen für Veranstaltungen, welche von «Amicitia» gemeinsam mit dem «Excentric-Herrenclub» durchgeführt werden sollten, wurden von ihr bei den Behörden beantragt. Vom Selbstbewusstsein der lesbischen Frauen zeugt der Stolz, mit dem in der Zeitschrift und im Protokollbuch des Damenclubs darauf hingewiesen wird, dass die Vereinigung der Frauen die Keimzelle des «Schweizer-Freundschaftsverbandes» sei. Die Frauen besetzten auch in den ersten Jahren immer die massgebenden Positionen im Verband.

Warum sich die Frauen aus der Vereinigung zurückzogen, ist noch ungeklärt. Der langsame Rückzug von Anna Vock wird von Karl Meier mit den Enttäuschungen begründet, die sie mit den «Kameraden und Kameradinnen» erlebte. Sicher war

das soziale Klima Ursache für die Vorkommnisse zum Jahreswechsel 1938/39, die als ein wichtiger Grund für Anna Vocks Rückzug angegeben werden: 1938 hat der Verband endlich für 180 Franken Miete eigene Räume für ein Clublokal gefunden. Da die Besuche nachgelassen haben, kann die Miete über die Eintrittsgebühren nicht mehr aufgebracht werden. An Sylvester kommt es zu einer Abstimmung über den Vorschlag. Die Mitglieder sollen sich zu einem monatlichen Beitrag von zwei Franken verpflichten, um damit die Miete zu finanzieren. Als Gegenleistung wird der freie Eintritt für zwölf Abende offeriert. Die Mehrheit entscheidet sich dagegen und sieht wohl auch nicht die Notwendigkeit eines Clublokales ein.

Die Verantwortung für die Zeitschrift überträgt Anna Vock zunehmend Karl Meier. Bis 1940 ist sie noch verantwortlich für die Frauenseite, bis 1943 für die Inserate. Karl Meier übernimmt 1943 die Zeitschrift ganz und benennt sie in «Der Kreis» um. Bis zu seiner Einstellung 1967 erscheint «Der Kreis» unter seiner Herausgeberschaft für eine schwule Leserschaft. In fünf Artikeln würdigt Karl Meier Anna Vocks Engagement, ansonsten findet sich sehr, sehr wenig von und für lesbische Frauen.

Für eine lesbische Geschichtsschreibung

Die Geschichte schwuler Männer wird bereits in Erinnerung gerufen. Dabei wird die Lesbengeschichte, von der Anna Vock und Fredy Thoma ein wichtiger Teil sind, ausgespart. Einerseits werden falsche Informationen verbreitet, wie dies im Buch von Joachim S. Hohmann (1980) über den «Kreis» der Fall ist, wo Karl Meier als Begründer der

Schweizer Homobewegung geehrt wird. Andererseits entschliesst man sich bewusst, die Lesbengeschichte den Lesben zur Aufarbeitung zu überlassen, wie dies bei der Basler Ausstellung zu «Männergeschichten – Schwule in Basel seit 1930» geschah. Mit der Aufarbeitung schweizerischer Lesbengeschichte haben wir nun begonnen. Am Anfang unserer Recherchen zur Erforschung eines Teils der Lesbengeschichte gingen wir von einer extrem schwierigen Materiallage aus. Inzwischen stellten wir jedoch fest, dass die lesbischen Frauen in und um Zürich in den dreissiger Jahren von zentraler Bedeutung für die Entstehung einer Homobewegung waren. Anhand der relativ guten Quellenlage wird es uns möglich sein, die Geschichte der ersten Lesbengruppen der Schweiz, die auftretenden Probleme und das Wirken der lesbischen Frauen weitgehend zu rekonstruieren. Wir suchen aber immer noch Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, welche lesbische Frauen in der Zeit von 1930 bis 1950 und den Damenclub Amicitia kannten oder sogar selber Mitglied waren.

Ulrike Böhmer, Ilse Kokula
Kontaktadresse: SAPPHO, Verein zur Förderung von Frauenforschungsprojekten, Postfach 234, 3000 Bern 9

Ilse Kokula stellt Ergebnisse des ersten Forschungsprojekts von SAPPHO vor: Frauenzentrum, Langmauerweg 1, 3011 Bern, Montag, 24. Okt., 20.00 Uhr.

vereinigt Euch! »